

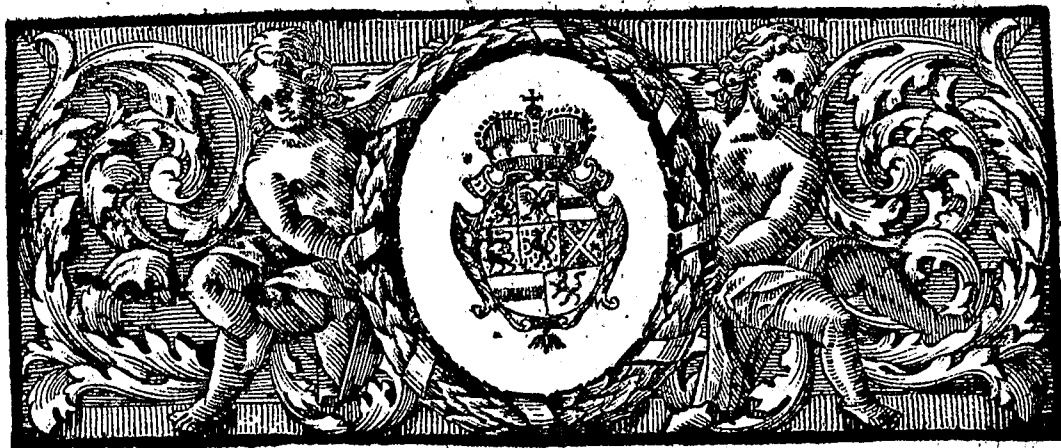


**Fürstlich
Saarau-Saarbrückische
Forst-Bagd und
Salz-Ordnung**

DE ANNO

1 7 4 5.

**Saarbrücken,
Gedruckt, bey Johann Mengert.**



Wir Gottes Gnaden,
 Wir Wilhelm Henrich, Fürst
 zu Nassau, Graf zu Saarbrücken und Saarwer-
 den / Herr zu Sahr / Sissbaden und Bstein. Sr.
 Königlichen Majestät in Frankreich bestellter
 Marechal des Camps, und des Sancti Huberti- Ordens
 Ritter.

Sum hiermit kund und zu wissen : Nachdem
 Wir mißfällig wahrgenommen, daß derer von Un-
 sern Vorfahren an der Regierung verschiedentlich errich-
 teter und von Beyland Unserer Frauen Mutter Gnaden
 in Anno 1729. in Vormundschafts Rahmen erneuerter
 Forst- Jagd und Wald- Ordnungen ohnerachtet, die in
 Unsern Landen befindliche Waldungen, Wildbahnen und
 Fischereyen eine Zeitler wiederum in einen mercklichen Ab-
 gang und Ruin gerathen, und deßhalben vor höchst nö-
 thig erachtet, zur wieder Aufkomm- und Erhaltung
 so wohl Unserer eigenen Forst- und Wildbahnen, als auch
 Unserer Unterthanen Wälder und Gehölze, folglich zu
 Unserm und Unserer Unterthanen auch deren Nachkom-
 men beständigem Nutzen und Besten, solche noch weiters

zu schärffen und also einrichten und verassen zu lassen, damit allem etwa zu besorgendem Verderbnuß nachdrücklich vorgebogen, die Gehölze in rechtem gutem Stand unver-
 ödet erhalten, und also genüzet und gebraucht werden,
 daß auch in Zukunft bey der Posterität an Bau- und an-
 derm tüchtigen Holz-Werck kein Mangel erscheinen, durch
 rechte Heeg- und Schonung desselben ein beständiger Nu-
 zen weniger nicht geschaffet, das hohe und niedere Wende-
 werck insgesambt also conserviret werden, daß daran kein
 Abgang in Unserer Wildbahn sich ereignen, sondern sol-
 ches zu rechtmäßigem Gebrauch und Nutzen dienen möge.

Daß wir dannenhero, nach reiflicher Überle-
 gung, nachstehende Puncten zu einer beständigen Forst-
 Jagd und Wald-Ordnung verassen, in öffentlichen Druck
 bringen und außgehen zu lassen, der Nothdurfft zu seyn
 ermessen, damit selbige desto bequemer zu jedermanns
 Wissenschaft gelangen, und sich auf den sich ereignenden
 Fall niemand mit der Unwissenheit desfalls entschuldigen
 möge.

Befehlen darauf allen und jeden, besonders aber Un-
 sern Obern- und allen übrigen Forst-Bedienten, so dann
 Meyern und Gerichten, auch sambtlichen Unsern Unter-
 thanen und Angehörigen, bey denen Enden und Pflicht-
 ten, damit sie Uns und Unserm Fürstlichen Hause ver-
 bunden seynd, ernstlichen, und wollen, daß dieser Unse-
 rer Forst-Jagd und Wald-Ordnung, so viel selbige einen
 jeden berühret, in allen Stücken und Articuln, bis auf
 fernere Unsere Veränder- Vermehr- und Verbesserung,
 so Wir Uns jederzeit, nach Erheischung der Umstände,
 vorbehalten, in aller Unterthänigkeit gehorsamlich gele-
 bet, in allen Meyereyen in Gegenwart des Jägers vom
 Forst, desgleichen des Meyers und gesambter Untertha-
 nen, auch besonders derer Vieh-Hirthen, so gleich öffent-
 lich verkündiget und verlesen, auch diesertwegen jedem
 Ort ein gedrucktes Exemplar davon zugestellet werde, um
 sich solche behörig bekannt zu machen, dahingegen denen
 neu-angenenomenen Vieh-Hirthen, die bey der Verle-
 sung nicht zugegen gewesen, der Inhalt davon, so viel sel-
 bige insonderheit angehet, durch den Meyer oder Hen-
 meyer bey der Annahm so fort kundt gethan, und da sol-
 ches nicht geschehen wäre, der Meyer und Henmeyer da-
 rum angesehen werden sollen.

Und

Und Erstlich soll diese Verlesung all-jährlich im Monath Januario geschehen, derjenige Förster und Meyer aber, so dieses unterläßt, mit 5. fl. wie auch derjenige Unterthan, so nicht bey der Verlesung erscheint, mit 15. alb. bestraffet werden, gestalten dann sämptlichen unsern Jägern und Forst-Bedienten hierauf zu halten, und in dessen nicht Befolgung davon zu gehöriger Ahndung bey dem Forst-Amt jedesmahlen so fort die Anzeige zu thun hierdurch besonders auferleget wird.

1.
Von Verlesung der
Forst-Ordnung.

Zweytens sollen alle unsere Forst-Bediente sich der Grängen genau erkundigen, und selbige sich nicht allein vollkommen bekannt machen, sondern auch absonderlich Unser Ober-Forst-Meister Sorge tragen, daß solche alle drey Jahr, in Bensenn seiner selbst und des Districts Beambten und Forst-Jägers, auch alt- und junger Unterthanen einseitig, und wann es möglich mit Benwohnung derer Angrängenden alle sechs Jahr, begangen, von Orth zu Orth besichtigt, alle Reine, Steine, Schneissen, Mahlbäume, auch Bäche, so die Gränge formiren, und andere Gräng-Mähler ordentlich beschreiben, förmlich und mit allen Umständen in ein Buch oder Register eingetragen werden, wo dergleichen Gräng-Mähler aber fehlen und laggehen, solche nach der jedem Forstes Jägern davon zu thun obliegenden Anzeige, mit gehauenen und gnugsam bemerckten Steinen, ersetzen und ergänzen, und wo Unrichtigkeiten sich entweder von Alters her ereignet, oder auß neue herfür thun wolten, solches Uns, oder unserer nachgesetzten Regierung bey Zeiten bekannt machen, und sich auß äusserste bemühen, deme in Zeiten, zu Verhinderung offtermahls daraus zu entstehen pflegender grossen Weiterung- und Verdrießlichkeiten, vorzukommen, und alles wieder in Richtigkeit zu setzen, insonderheit auch bey denen Gräng-Bächen fleißig darauf sehen, daß durch deren Abgrab- oder Veränderung die Grängen selbst nicht verrücket, oder zweiffelhaft gemacht werden.

2.
Begehung derer
Grängen.

Drittens / sollen unsere Forst-und Jagd-Bediente, Unsere und derer Gemeinden Waldungen, wo dergleichen fürhanden, offters in genauen Augenschein nehmen, und sich deren völlig kundig machen, damit aller Schaden darinnen verhütet, und solche wieder in gutes Aufnehmen,

3.
Besichtigung derer
Waldungen.

zu Unser- und Unserer Fürstl. Nachkommen, auch derer Unterthanen Nutzen, gebracht werden. Damit aber,

4.
Instruction bereit
Forst-Bedienten.

Vierdtens / ein solches fest und inständigste desto ordentlicher und zuverlässiger geschehen, demselben nachgelebet, und Wir unsern Zweck desto sicherer erreichen mögen, wollen Wir einem jedem Unserer Forst-Bedienten, seines Ampts und Berrichtung halber, gemessene und gnugsame Instruction ertheilen, und was vor Forste und Waldungen er zu begehen und zu versehen, anweisen lassen. Und sollen derohalben in Zukunfft alle neu-angenommene Forst-Bediente angeloben und schwören, Uns zuorderst treu- hold und gewärtig zu seyn, nachgesetzte unsere Forst-Ordnung zu halten, derselben wie auch ihren ertheilten Instructionen nachzukommen, und gehörig zu geleben, darwider selbst nicht zu handeln, noch daß solches durch andere geschehe zuverstatten, wie in mehrerm die hierauf folgende Endes-Formul außweist:

5.
Formula Juramenti

Ich gelobe und schwöre hiermit zu GOTT dem Allmächtigen, daß ich dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Wilhelm Heinrich, Fürsten zu Nassau / Grafen zu Saarbrücken und Saarwerden / Herrn zu Lahr / Wißbaden und Idstein / 2c. Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn treu- hold und gewärtig seyn, Dero mir anbefohlene Wälder, Wild-Bahnen und Forste, wie auch die darüber gemachte Ordnung mit allem Fleiß, nach meinem besten Vermögen und deßhalb ertheilter Instruction, versehen, verbüthen, handhaben und verwahren wolle, daß so viel an mir ist, darinnen und ausserhalb, an fruchtbaren Stämmen und Obst-Bäumen, kein Schaden geschehen soll, vor meine Persohn selbst auch keinen Schaden thun, noch daß dergleichen von andern geschehe, verstatten, bewilligen noch zugeben, niemanden, er sey auch wer er wolle, ohne meines gnädigsten Fürsten und Herrn Special-Befehl und Erlaubnuß, in Dero Wäldern, Hecken, Büschen oder Feldern, weder heimlich noch öffentlich, weder klein noch grosses Wildpret zu schießen, zu jagen, oder deme auf andere Weise nachzustellen erlauben, sondern alle solche, so hierwider freventlich handeln, oder mir deßfals verdächtig wären, wie nicht weniger alle Fisch- und Krebs-Diebe, schuldiger Gebühr nach, anbringen, und solches weder um

um Genuß, Freund- oder Feindschaft, noch um eini-
ger anderer Ursach willen nicht unterlassen, noch darun-
ter jemanden, wer der auch seyn mögte, durch die Finger
sehen wolle, so wahr mir GOTT helffe, und sein heiliges
Wort!

Sechstens / sollen Unsere sämtliche Jäger und ^{6.} Gehorsam und
Förster, unserm Ober-Forstmeister, an Orthen und En- ^{Schuldigkeit derer}
den dahin dieselbe von Ihm zu kommen beschrieben wer-
den, ohnweigerlich Folge leisten, und im Fall einer oder
der andere, ohngeachtet empfangenen Befehls, sich alsdann
nicht einstellen würde, und dessen keine genugsame Entschul-
digung hätt, soll er das erste mahl mit 3. fl. das ande-
re mahl mit 5. fl. Straff Uns verfallen seyn, und wann
er das dritte mahl nicht erscheinet cassiret werden.

Siebendens soll niemand ohne schriftliche An- ^{7.} Verbott Holz anzu-
weisung und Erlaubnuß Unsers Ober-Forstmeisters, oder ^{weisen.}
Oberförsters, einiges Holz anweisen, oder etwas an Wild-
pret schießen, oder anderwertlich hinlieffern, und soll
deßfalls der Ober-Forstmeister keinem durch die Fin-
ger sehen; Und wann der Ober-Forstmeister, oder Ober-
förster selbstens etwas, das ihnen Amtshalben nicht ge-
bühret, zu unserm Schaden vornehmen würden, so sollen sol-
ches unsere Unterförstere vermög ihrer Eyd- und Pflichten
getreulich offenbahren, in Summa unsern Nutzen in ih-
ren anbefohlenen Verrichtungen besten Wissens und Ver-
mögens befördern, und sich so verhalten, wie solches ih-
rem Eyd und Pflichten gemäß ist. Es soll auch

Achtens / niemand in unsern Gebiethen, Forsten, ^{8.} Verbott des Jagens
Wäldern, Feldern, Hecken oder Büschen sich unterste- ^{und Schießens.}
hen zu jagen, zu schießen, zu hegen, zu büschen, oder
Garn zu stellen und Gruben zu machen, auch Fallen und
Selbst-Geschoß, oder Stricke auf einigerley Wendwerck,
groß oder klein zu legen, oder zu stellen, und da jemand
von frembden, oder auch von unsern Hoff-Bedienten und
Beampten, ohne unsere Erlaubnuß mit Büchsen oder Flin-
ten in Unseren Wäldern oder Feldern betreten wird,
soll solcher des Gewehrs verlustiget und Uns darüber in
Straffe verfallen seyn.

Neuntens / derjenige so wilde Kälber, Frischlinge ^{9.} Verbott des Wild-
junge Rehe und Haasen, sich unterstehen wird wegzuneh- ^{pret.}
men, oder solche gar zu tödten, soll Uns von jedem Stück
Hoch-

Hoch, Wildpret. 20. fl. und von anderem, als Rehe und Haasen 10. fl. Straffe erlegen. Wie nicht weniger soll

10.
Von Feder, Wildpret.

Zehentens keiner sich unterfangen einiges Feder, Wildpret, als Fasahnen, Haffel-Hühner, Feld-Hühner, Schnepfen, Enten oder Wachteln, so wohl an Jungen als Eiern hinweg zu nehmen, oder zuverstöhren, sondern solche in Ruhe lassen, in Betrettungs-Fall aber, Uns in eine Straffe von 10. fl. auch nach Befinden in höhere Straffe verfallen seyn. Da sich auch

11.
Von jungen Vogel aufnehmen.

Elffstens zum öfftern zu trägt, daß so wohl in unsern als derer Unterthanen Waldungen durch Aufsbauung wilder Tauben, Stahren, Spechte und dergleichen, nicht nur mancher Baum verdorben, sondern auch vielmahls junge Stämme zum steigen abgehauen werden, als verbiethen Wir hiermit alles Vogel-Aufsbauen und Aufnehmen, sie seyen in Bäumen, oder auf Nesten und Hecken. Solte jemand hierwider handeln, soll er mit 1. fl. auch wann Holz-Frevel darbey geschehe, um mehrers, und wie andere Holz-Freveler bestraffet werden. Gleicher gestalten wird hiermit

12.
Von Raub-Thieren.

Zwölffstens das Dachs- und Fuchs-graben und fangen, Marter und Iltis aufsbauen, Fischotter fangen, und Raub-Vogel aufnehmen, bey Straff 3. fl. verboten, und soll der Finder dergleichen junger Raub-Vogel oder Eyer, den Orth dem Jäger oder Förster, um denen Alten nach zu trachten, anzeigen. Besonders aber befehlen Wir alles Ernstes bey Findung junger Wölffe, (daben denen Alten am besten Abbruch geschehen kan) solche nicht zu stöhren, sondern sogleich dem nächsten Förster davon die Anzeige zu thun, welcher deßhalbten ohne Anstand den Bericht an unsern Ober-Förstmeister zu erstatten hat, damit alsbalden getrachtet werde, dieser schädlichen Raub-Thiere, besonders derer Alten habhaft zu werden: Solte aber jemand diese Anzeige dem Förster in Zeiten zu thun unterlassen, oder auch der Förster mit seinem Bericht saumseelig befunden werden, und dardurch verursachen, daß diese Raub-Thiere entgiengen, sollen dieselbe jeder in eine Straffe von 10. fl. gezogen werden. Da auch

13.
Von Erscheinen auf Jagden.

Dreyzehentens nöthig seyn will, daß so wohl bey Zeug-Wolff- und Klopff-Jagden, die beschriebene Mannschafft in bestimmter Stund und ordentlich erscheine, so

so verbiethen Wir fñrohin Weibspersonen, oder Kinder unter 11 bis 12 Jahren, zu Zeug- und Wolffs-Jagden zu schicken, und sollen die, so solches gleichwohl thun, gewärtig seyn, daß sie als nicht erschienen angesehen und bestraffet werden; Derohalben dann jeder Meyer von seiner unterhabenden Meyerey, gleich zu Anfang jeden Jahres, eine accurate Liste der Mannschafft, wie nicht weniger von allem Zug-Vieh einzusenden hat, damit bey Bestellung derer Zeug-Führen die Ordnung gehalten, und kein Untertban vor dem andern beschwehret werde, wie dann jedesmahl derjenige, so wegen erheblichen Ursachen bey dem Jagen nicht erscheinen kan, ein Attestat von dem Meyer deßhalb beybringen soll, widerigen falls keine Entschuldigung statt findet. Damit auch jeder wisse, was vor Entschuldigungen angenommen werden, so sind solche, Herrschafftlicher Dienst, Frohnd oder Krankheit. Welcher Meyer aber gar keine Liste in Monats Zeit einschieken wird, soll mit 1. fl. 15. alb. und jeder so von der Jagdt bleibet, täglich mit 15. alb. auch derjenige so auf Zeug-Jagden ohne Art, oder Beil, und auff Wolffs- oder Klopff-Jagden ohne Klapper erscheint, mit 7. alb. 4. Pf. und lezlich derjenige, so bey denen Zeug-Jagden vor dem versenren weggehet, jedesmahl als ein abwesender bestraffet werden. Gleich wie auch

Vierzehentens / bey Bestellung derer Jagd-Brieffen zum öfftern geschieht, daß solche mit Gelegenheit zwar an Orthe verschicket, aber behörig nicht überlieffert werden; So befehlen Wir, daß in Zukunft selbige ohngesäumt von Orth zu Orth fortgeschicket, und bey deßfalls entstehender Unordnung der Schuldige nach befinden gestraffet werden solle. So jemanden

14.
Bestellung derer
Jagd-Brieffe.

Fünffzehentens / einiges Holz an denen Stellwegen angewiesen wird, soll derselbe nicht das Gereißig- und Gipffelholz auf solchen liegen lassen, sondern schuldig seyn, das Gehölz alsobald von denen Stellwegen wegzuschaffen und zu benutzen, bey Straff 1. fl. Es seynd auch

15.
Von denen Stell-
wegen.

Sechszehentens / alle Salz-Lacken an solchen Orthen anzulegen, daß sie nicht zu nahe an denen Vieh-Trifften seyn, und soll der Förster 150. Schritt um selbige Stroh zur Anzeige der Heegung hängen; Wer nun mit

16.
Von denen Salz-
lacken.

mit einigem Vieh in solchem Platz betreten wird, soll wie §. 28. bey denen Holz-Schlägen angemerket befindlich ist, bestraffet werden. Sollte aber gar durch das Vieh die Salzlake ausgefressen und ruiniret werden, so haben der oder diejenige denen das Vieh zuständig, benebst der Straffe, das Salz darzu zu ersetzen. Es soll auch

17.
Von Hunde halten.

Siebenzehentens / keinem Hirthen, sondern nur denen Schäffern einen Hund zu halten erlaubt seyn, welche letztere jedoch solchen nicht den ganzen Tag loslaufen lassen, sondern, besonders in denen Waldungen, an dem Riemen, oder an der Kette führen sollen. Wenn ein oder der andere dagegen handelt, soll er 1. fl. Straffe geben. Wie dann auch die Metzger und Viehe-Treiber dergleichen auch die Fuhrleute wann sie Vieh hohlen, und durch das Land passiren, ihre Hunde allemahl an einem Strick zu führen haben, und sind denen Ausländern bey deren Betretung diese unsere Befehle gehörig zu eröffnen, und sie vor Schaden zu warnen, Unsere Unterthanen aber, als denen das Verbott nicht unbekannt seyn soll, sind wie vorgemelt, zu bestraffen. Besonders sollen unsere Förstere acht haben, daß diejenige Unterthanen, so zu Beschüz- und Bewohnung ihrer Häusser, Hunde halten, solchen nach proportion ihrer Grösse, Schleiff-Prügel von 1. bis 2. Schuh anhängen. Zum ersten mahl sind sie von dem Jäger dessen zu erinnern, zum andern mahl aber soll der Jäger den Hund, es seye im Feld oder Orth, todt schießen, und die Sache zum Frevel bringen, da dann der nachlässige 1. fl. Straff, und dem Jäger 15. alb. Schuß-Geld erlegen soll. Die Müller, welche Uns Hunde zu halten schuldig seynd, sollen solche wenigstens den Tag über an denen Ketten halten, und wann dergleichen Hunde gerne auslaufen, gar nicht von der Kette lassen. Da auch zum öfftern geschiehet, daß Uns angehörige Hunde verwahrloset werden, und zu Grunde gehen, so soll derjenige, welcher keinen Beweis seiner Unschuld wegen des Umkommens des Hundes beybringen kan, vor einen Hund 20. fl. erlegen, auch im Fall, daß der Hund anbefohleener massen an die Kette nicht angeleget worden, jedesmahls mit 2. fl. bestraffet werden. Da jemand,

Achtzehntens / einen wilden Bienen finden sollte, hat derselbe nicht Macht, solchen eigenen Gefallens aufzuhauen, sondern es soll zuvor dem Förster der Baum gezeigt werden, worinnen der Bien ist: Wann nun der Förster befinden wird, daß der Bien ohne Schaden aufgehauen oder gefasset werden kan, hat er solches zuzulassen, jedoch, daß der Finder des Bienen Uns die Halbschied des Werths erlegen, welches der Förster einnehmen und berechnen soll: wofern sich aber der Bien in einem solchen Baum befindet, welcher mehr werth ist, als der Bien selbst, soll der Bien darinnen und der Baum ohnbeschädiget bleiben, bey Straffe des doppelten Werths vom Baum und Bien. Es soll auch

18.
Von wilden Bienen.

Neunzehntens / sich niemand unterstehen, an denen Wild-Zäunen und Heeg-Stöcken so wohl als denen Thoren, Gattern und Einsprünge, etwas zu veräußern, bey Straffe 5. fl. Diejenige, so durch die Thore oder Gattern gehen, sollen sich vor Schaden hüten, und solche jedesmahl zumachen, oder mit 1. fl. zur Straffe gezogen werden. Es sollen

19.
Von denen Wild-Zäunen.

Zwanzigstens / keine wilde Obst-Bäume außer Land verkauffet oder verbracht werden, sondern dieselbe wollen Wir auf unsere Höffe und Güther gepflanzt haben, wo deren aber im Überfluß sich befinden, vergönnen Wir solche denen Unterthanen zu ihrem Nutzen auf ihre Ländereyen zu setzen, niemand aber soll dergleichen graben, er seye dann deren benöthiget, und habe es vorher dem Förster angezeigt. Überhaupt aber sollen alle wilde Obst-Bäume, so wohl in Feldern als Wäldern geschonet bleiben, und wer dergleichen hauen und verderben wird, soll, wann der Stamm noch fruchtbar gewesen, nach Befinden um 1. 2. und mehr Gulden gestrafft werden; Wie dann auch das Obst-sammeln in denen Waldungen, bey 2. fl. Straffe, hierdurch verboten wird, weil solches vor das Wildpret bleiben soll; Jedoch hat der Förster alljährlich von dem wildem Obst, wann dessen vorhanden, etwas zu sammeln, um sich dessen auf Brunnst-Plätzen zu gebrauchen. Da auch

20.
Von wilden Obst-Bäumen.

Ein und zwanzigstens / ein schädlicher Mißbrauch ist, daß besonders die an Wiesen und Feldern stehende Bäume gestümmelt, geringelt, geschälet und geflopfet werden

21.
Von Baum-stämmen, schälen, ringeln und klopfen.

werden, und dadurch verderben müssen, so ist solches gleich dem Hauen verboten, so wohl an dem Wald, als in dem Wald und Hecken; Und da nicht zu vermuthen, daß dergleichen Frevel an und auf denen Wiesen und Feldern durch jemand anders geschehe, als denjenigen, welchem das daran stossende Land gehöret, so soll solcher, als der Freveler selbst, bestraffet werden, oder den, der es gethan, angeben. Obwohlen,

22.
Von Anpflanzung
lebendiger Heegen.

Zwey und zwanzigstens / lebendige Heegen anzupflanzen schon zum öftern anbefohlen worden, so haben sich bishero doch sehr wenige an solche Befehle gefehret, Derowegen wiederhohlen und befehlen Wir hiermit nochmahlen, daß keine andere Zäune mehr in Zukunft, als lebendige Heegen von Dornen, Hainbuchen, Weiden, oder wovon es sonst geschehen mag, und die Beschaffenheit des Bodens es erfordert, angepflanzt, und das noch vorrathige alte Gehölz an Orthen, wo es nöthig, zu einem Wehr-Zaun inmittelst gebraucht werde, wie Wir dann hierzu nochmahlen und zum letzten eine Zeit von 3. Jahren ein für allemahl anberaumen. Wer nach verfließung solcher Zeit unsern Befehl nicht befolget hat, und neue Pflanken oder Stangen-Zäune, sie seyen von Lager, oder anderem Holz, machet, demselben sollen nicht allein solche Zäune wieder weggerissen sondern der Verbrecher, auch wegen seines Ungehorsams nach Befinden oder vor 100. Pflanken um 5. fl. gestraffet werden, doch sind die Sezlinge jedem unserer Unterthanen erlaubt, der Platz aber solche zu graben, muß von dem Förster benahmet werden. Gleichwie nun

23.
Von denen Nacht-
Weiden zu nehmen.

Drey und zwanzigstens / Die Anpflanzung lebendiger Heegen keinen andern Endzweck hat, als dem der einst zu befahrenden Holz-Mangel so viel möglich vorzukommen, so ist auch der Befehl wegen denen Nacht-Weiden schon seit verschiedenen Jahren dahin ergangen, daß solche entweder nach und nach, wie das daran befindliche Zaun-Holz in Abgang kommen mögte, mit einem tüchtigen Graben versehen, oder auch mit lebendigen Heegen umgeben werden sollen; Es ist aber eins so wohl als das andere aus Nachlässigkeit unterlassen worden, weßhalben Wir dann hiemit unsern Unterthanen den ernstlichen Befehl ertheilet haben wollen, hierunter

in Zeiten die schuldige Folge zu leisten, und entweder durch Gräben, oder lebendige Hecken, worinnen Wir ihnen freyen Willen zu wehlen lassen, die Nacht-Beyden in Ordnung zu bringen, und soll von jesso an nicht das geringste von neuem, weder Lager- noch ander Gehölz hierzu verstattet werden, sondern die Gemeinden jeden Wagens, so sie dazu, wider Verbott, führen, mit 2. fl. Straffe büßen. Nachdem auch ferner

Vier und zwanzigstens / viele Exempel zeigen, daß nicht nur durch ohnvorsichtige Anzündung derer Rödter, Heiden, verwilderter Wiesen und Aecker, sondern auch durch die Hirthen und Weyd-Buben, die Waldungen angesteckt, selbige dardurch ruiniret- und wohl gar die Dörffer selbst ergriffen werden; So wollen Wir unsere Unterthanen, auf dergleichen unvorsichtige, oder muthwillige Wald- und Heiden-Brenner, genau zu forschen, hiermit alles Ernstes angewiesen haben, um selbige zu einer namhaften Geld- oder auch, gestalten Umständen nach, zu wohlverdienter Leib- und Lebens-Straffe ziehen zu können: Allermassen, wo sich auffindig machen lassen sollte, daß ein- oder andere Gemeinde hiebey die erforderliche Sorgfältigkeit nicht gebraucht, oder auch bey einem solchen unverhofften Unglück mit enliger Hülffe zum löschen, als wozu sie alles Ernstes erinnert werden, sich nicht so fort eingesunden hätte, sie, zumahlen wo der eigentliche Thäter nicht außzufundschaffen wäre, vor denselben angesehen, und zur verwürcten Straffe gezogen werden solle, wie dann hierdurch alles Feuer-Anmachen an und in denen Wäldern, besonders zur Sommers-Zeit, es sene an Stöcken oder Bäumen, wann auch gleich kein Schaden daraus erfolgte, bey 1. fl. Straff, verboten, und wo der Thäter nicht außzumachen, die Gemeinde, in deren Dorff-Bann oder Bezirk darwider gehandelt worden, darvor zu stehen schuldig, und mit sothaner Straffe, an statt desselben, ebenfalls angesehen werden soll. So dann wird hiermit

24.
Von gefährlichen
Feuer-machen.

Fünff und zwanzigstens / Stod-Land zu machen, oder Hecken ohne Unsere Special-Erlaubnuß zu vertilgen, es sene wo es wolle, gänglich verboten. Würde solches aber von Uns erlaubet, soll es nicht wüste gelassen, sondern in ordentlichem Bau erhalten, und die so

25.
Von Stod-Land
machen und Hecken
vertilgen.

Deßhalb faumselig sind, nach befindenden Umständen, bestrafet werden. Es geschiehet auch,

26.
Von Einpuken in
die Waldungen.

Sechs und zwanzigstens / zum öftern, daß von denen Unterthanen in die Waldungen eingepuket und mit dem Pflug weiters, als eines jeden sein Land gehet, über gefahren wird: Dessen hat sich aber ein jeder zu enthalten, und soll, wer darwieder gethan, und Schaden am Holz verursacht, dasselbe nach doppeltem Land-Tax, und noch weiters vor ein jedes eine Ruthe lang und breites Stück Land 1. fl. zahlen. Demnach auch

27.
Von Anpflanzung
junger Waldungen.

Sieben und zwanzigstens / in unserer Graffschafft Saarbrücken und Ottweiler sich sehr grosse Reviere in denen Waldungen befinden, welche zwar zu dem Wald gehören, aber dermahlen gänglichen ruiniret und degradiret, mithin wiederum mit Holz anzupflanzen sind; So ist unser Befehl, daß dergleichen Districte in Jahren, da es Mastung hat, denen Unterthanen zu bauen gegeben, und unter die Frucht gelesene Eichen, Buchen oder Tannen-Saamen mit eingesäet, und nachgehends selbige in der Ordnung, gleich denen Holz-Schlägen, geheget werden sollen. Wie man aber auf das längste in denen drey erstern Jahren sehen kan, ob Holz auf einem solchen besaamten District zu hoffen, oder ob der Saamen abgegangen, so sollen solche Reviere bey letzterm Fall, da kein Holz vorhanden wäre, nicht länger geheget, sondern wieder aufgegeben werden. Es müssen ferner

28.
Von Hegung derer
Holz-Schläge.

Acht und zwanzigstens / die Holz-Schläge, um wiederum junges Holz in solchen zu gewinnen, besonders wohl geheget, und gebandhabet werden, derohalben dann darinnen mit Pferden, Rind-Vieh, Schaafen und Schweinen die Wende zu suchen hiermit auf das schärfste verboten wird; Und obwohlen es denen Ubertretern an nichtigen Entschuldigungen niemahlen fehlet, so sollen doch alle dergleichen Ausflüchte nicht statt finden, hingegen denen Verbrechern zum ersten mahl von jedem Stück 1. fl. zum andern mahl 2. fl. Straff angesetzt, und zum dritten mahl das Vieh confisciret werden. Solte aber dergleichen Frevel zu Nachtzeit, oder auf Sonn- und Feyer-Tagen begangen werden, so ist die Geld-Straffe zum ersten und andern mahl zu verdoppeln, zum dritten mahl, hingegen wie oben gemeldet, das Vieh zu confisciren: Und hat

hat auch wegen solcher Frevel der Unterthan vor seine Kinder und Gesinde zu stehen, der Förster aber in Zeit von 3. Tagen demjenigen, dem das Vieh zuständig, was vor ein Frevel von ihm selbst, oder dessen Kind und Gesinde, begangen worden, anzuzeigen, damit auf denen Frevel-Tagen keine Entschuldigungen der Unwissenheit, oder daß der Dienstbott aus Diensten gegangen, vorgebracht werden mögen, als welche, wann obiges von dem Förster gebührend beobachtet worden, nicht angenommen werden sollen. Sollte sich nun ein Hirt auch unterstehen, mit seiner ganzen Heerde Vieh in einen Schlag zu fahren, so soll selbiger eine Straffe von 10. fl. erlegen, und die ganze Gemeinde allenfalls dafür selbst haften. Und weil

Neun und zwanzigstens / öfters geschehen, daß in denen Holz-Schlägen mit Senffen und Sichel ge-
set, und mit denen Händen Gras gerupffet worden, so wird, obwohlen durch letzteres kein grosser Schaden geschehen können, gleichwohl beydes gänglich verboten, und soll ersteres mit 1. fl. letzteres aber mit 5. alb. bestraf-
fet werden. Gleichergestalten pflegen auch

^{29.}
Vom Gras in
Holz-Schlägen.

Dreysigstens / im Frühjahr an theils Orthen die
Leuthe das Vieh mit Laub-Streifen zu nähren. So
ferne nun solches aus Mangel anderer Fütterung geschie-
het, soll zwar solches im Nothfall, jedoch an keinem
jungen Holz, sondern an alten Bäumen, ohnverwehret
bleiben, doch daß keine Nester abgerissen werden, sonst
es als ein Frevel jedesmahlen mit 15. alb. gestraffet wer-
den soll. Da hiernächst

^{30.}
Vom Laub-Streif-
fen.

Ein und dreysigstens / aus Mangel des Strohes
an vielen Orthen das abgefallene Laub von denen Un-
terthanen zum Streuen aus denen Waldungen gehohlet
wird, so soll solches in denen Holz-Tagen geschehen,
und kein eiserner Rechen darzu gebraucht werden, sonst
es, wie die zur Beholzigung verbottene Tage, bestraf-
fet werden solle. Nachdem so dann

^{31.}
Vom Streu-Laub
zu hohlen.

Zwey und dreysigstens / durch das Erdbeer-Him-
beer- und Heidelbeer- suchen in denen Holz-Schlägen
vieler Schaden geschiehet, indeme dadurch kein Stück
Wildpret in Ruhe bleiben kan, so ist solches hinführo in
Schlägen, so 3. Jahr alt seyn, bey Straff 10. alb. gäng-
lich verboten, in jüngern Schlägen aber soll es erlaubt
seyn, bis sie das dritte Jahr erreicht haben. Solten wir
auch

^{32.}
Vom Erdbeer-Hei-
delbeer.

33.
Von Hegung eini-
ger Wald- Dickun-
gen.

Drey und Dreyßigstens / vor jeko oder ins fünff-
tige nöthig finden, einen oder andern Wald und Dickung,
welche ohnedem zum Vieh-trieb ohnnugbar, und
die Unterthanen wegen anderwärtigen gnugsamen Vieh-
triebs, als worüber jedesmahl zu vorhero genugsame Er-
kundigung einzuziehen ist, wohl entbehren können, in
Hegung legen zu lassen, so sollen aus solchen Wald- und
Dickungen die Hirthen mit groß- und kleinem Viehe blei-
ben, und gar nicht darinnen hütthen noch wenden, bey
Straffe 5. fl. Und dieweilen

34.
Von denen Geisen,
wenn und wie solche
zu halten.

Vier und dreyßigstens / das Geisen- Vieh beson-
ders das junge Gehölz sehr beschädiget, und an ordentli-
chem Fort-trieb verhindert, so soll dergleichen zu hal-
ten insgemein verboten seyn. Da aber die Hirthen und
andere, so keine Ruh zu halten vermögen, dieses Viehes
zu ihrer Nahrung benöthiget sind, so verordnen Wir
hiermit, daß einem jeden von solchen Leuten nicht mehr
als drey Stuck zu halten erlaubt seyn, von welchen sie ei-
ne frey haben, von denen andern aber 7. alb. 4. Pf. Gei-
sen-Geld zahlen sollen, jedoch, daß solche nicht mit denen
Rühen, sondern mit denen Schaafen oder Schweinen, und
wann diese letztere in den Eckerig gehen, auf denen Feldern
besonders gebütet werden sollen, bey Straffe 15. alb. vom
Stuck, und bey Betrettung im Wald sollen sie confisci-
ret werden. Hiernächst und

35.
Von Schwein ein-
schlagen in Herr-
schaftliche Waldun-
gen.

Fünff und dreyßigstens / soll kein Unterthan ins
fünfftige Schweine außer Land in die Mast thun, ehe und
bevor er deßhalb bey unserm Ober-Forstmeister sich
angemeldet, welcher dann so viel unsere Waldungen tra-
gen können, und Mastung vorhanden, denen, die dessen
berechtigt, ihre Schweine frey und andern um einen bil-
ligen Preiß, einschlagen lassen kan, da denen Untertha-
nen hernach ohnbenommen bleibt, ihr übriges Schwei-
nen- Vieh anderwärts unterzubringen. Und dieweil-
en

36.
Keine Schweine an-
zunehmen nach an-
gesehenem Dechthum.

Sechs und dreyßigstens / zum öfftern die Unter-
thanen Schweine zur Helfft von andern annehmen, so
wird hiermit ernstlich und auf das schärffste verboten,
dergleichen, nachdem der schuldige Dechthum schon an-
gesetzt worden, mehr anzunehmen, ohne daß sich deßhalb
vorhero bey unserm Forst-Ambte gemeldet worden, als wel-
chen

chenfalls zu Mast-Zeiten das Mast-Geld von selbigen zu zahlen ist. Sollte aber keine Mastung vorhanden seyn, so soll gleichwohl etwas davon gezahlet werden, und hat keiner die Freyheit, ehender Schweine anzunehmen, als auf Georgen Tag, da alsdann alle Schweine aus denen Waldungen bleiben sollen. Wer hiergegen handelt, soll der Schweine verlustig seyn, worauff dann so wohl, als auf dieselige, so Schweine bey Aufschreibung des Dechthums verhehlen, Förster und Meyer fleißig acht haben sollen. Niemand soll

Sieben und dreysigstens / wann es Mastung giebet, weder in unsern eigenthumlichen, noch in derer Unterthanen Waldungen, Macht haben Eckerig oder Haselnüsse zu lesen. ^{37.} Vom Haselnüssen, Eckerig, Lesen, welches in Herrschaftlichen Waldungen verboten. Wolte aber ein- oder andere Gemeinde in ihren eigenthumlichen Waldungen dieses thun, soll es doch nicht von einzeln Persohnen, sondern durch die ganze Gemeinde geschehen, hingegen ist in Unsern Herrschaftlichen Wäldern, ohne besonders dazu erhaltene Erlaubnuß, dieses, wie obbemelt, gänzlich verboten. Wer dargegen handelt, soll 2. fl. Straff erlegen; Es ist jedoch das Eckerig lesen einem jeglichen Unterthan in seinem Garten oder Land, welches Garten-Freyheit hat, und umzäunet ist, zu seinem Vorthail erlaubt. Dieweilen

Acht und dreysigstens / in nechst vorstehendem §. Das Eckerig- und Haselnuß-sammeln in denen Herrschaftlichen Waldungen, ohne Erlaubnuß, verboten ist, so soll, wann dergleichen gnugsam vorhanden, der- oder dieselige, welche Lust haben dergleichen zu sammeln, sich vorhero bey unserm Forst-Umbt anmelden, und einen Erlaubnuß-Schein außbringen, auf wie viel Tage solches erlaubt, und was davor zu entrichten seye, und hat ein jeder derselben vor einen Tag Buch-Eckerig zu fehren, ein gehäuftes Faß, derjenige aber so nur lesen will, ein gehäuftes Mülster vom Haselnußlesen aber ein halb Mülster an den Förster abzugeben, und dieser dasjenige, was eingekommen, gehörigen Orts, damit es zu unserm Nutzen verwendet werde, zu liefern: Keiner aber, ob er gleich einen solchen Erlaubnuß-Schein hat, soll dergleichen thun, ohne vorherige Meldung und Vorzeigung dieses Scheins bey dem Jäger, bey Vermeidung obiger Straffe. Gleich wie wir nun

38. Vom erlaubten Eckerig- und Haselnuß-lesen.

39.
Von Hau- und Be-
saam. auch Hegung
derer Herrschaftli-
chen Rodthecken.

18 (39)

Neun und Dreyßigstens / zum Nutzen und Besten
Unserer sowohl, als Unserer Unterthanen, in vielen Stü-
cken eine Veränderung vorzunehmen bewogen worden,
so wollen Wir auch, daß in Zukunft mit Hau- und
Hegung derer Rodthecken ordentlicher verfahren werde,
und zwar: Wann Rodthecken-Land in Unsern Waldungen
von dem Ober-Forstmeister, Ober-Förster und Förster
vor jungen Wald undien- zum rodten aber nützlich be-
funden würde, so soll es Unsern Unterthanen angewiesen,
von denenselben aber nicht vorgeschrieben werden, was
vor Hecken man ihnen zu geben habe, sondern sie sollen
solches als eine Gnade von Uns erkennen, und, damit
keine Klage und Uneinigkeit zwischen ihnen entstehe, sol-
ches in der Ordnung unter sich vertheilen und hauen, und
wann sich in dergleichen zum rodten angewiesenen Hecken,
Eichen-Holz befindet, welches, wann es nicht verwahret,
und die gehauene Reißer davon abgelegt werden, bey
Brennung derer Röder verdirbet, so sollen die Untertha-
nen solches Eichen Holz, ehe sie brennen, wohl verwahren,
und wer dieses nicht beobachtet, seines Stück Rodtes verlu-
stig, und dasselbe zu Unserm Nutzen besaamet werden.
Dasjenige Holz, welches zur Umzäunung des Rodtes
nicht nöthig ist, soll denen Unterthanen vor Brand-Holz
erlaubt, der Zaun aber, wann die Frucht eingeerntet,
zu Unserm Nutzen gebracht werden. Niemand soll auch
dasjenige Stück, so ihm zugetheilet worden, ohnge-
hauen, oder ohnbesaamet liegen lassen, es seye dann, daß
solches wegen üblen Wetters unterbleiben müste, sonst
derjenige so es versäumt, wann andere das Ihrige
nicht nur gehauen sondern auch besaamet haben, Uns
in 5. fl. Straffe verfallen seyn soll. Wäre aber das
ganze Rodt liegen geblieben und gebrennet, ist solches
mit Sommer-Korn, kommenden Herbst aber nicht mit
Winter-Korn, wegen der den Sommer herfür getriebe-
nen jungen Läden, zu besaamen erlaubt, auch sollen ob-
gedachte Herrschaftliche Rodthecken so lange geheget und
von allem Vieh befreyet bleiben, bis das junge Gehölz
dem Vieh entwachsen, oder Wir es gut finden mögten.
Und ob gleich

40.
Von Hau- und He-
gung derer Untertha-
nen Rodthecken.

Vierzigstens / ein jeder bedacht seyn sollte, die
Rodthecken best-möglichst im Stand zu halten, damit die
Nachkommen dergleichen auch finden und mit zu genießen
ba-

haben mögen, so sind doch unsere Unterthanen bis-
hero mehr auf das Gegenwärtige, als ihren Nachkom-
men etwas von Rodthecken übrig zu lassen, bedacht
gewesen, dannenhero grösserem Verderben vorzukom-
men, nöthig ist, daß ihnen von Uns in Hau- und
Hegung derer Rödter gehörige Maaß und Ziel gesetzt
werde. Weilen nun bishero an theils Orten das Rodten
durch einzele Unterthanen hin und wieder plackweis vor-
genommen, auch gar durch zwey- und drey-mahlige Besaa-
mung viele Hecken, so wohl zu Unserm als derer Untertha-
nen gröstem Schaden, gänzlich ruiniret worden; So wol-
len und befehlen Wir, daß in Zukunfft das einzele Rod-
ten unterbleiben, und alles rodten durch ganze Gemein-
den geschehen soll, welche sich jedoch deshalb zuvor bey
unserm Forst-Ambt, wie in obigem §. 39. verordnet ist,
anzumelden haben, damit künfftig die Rödter wiederum
in bessere Ordnung gebracht und conserviret, auch zur Be-
quemlichkeit der Jagd eingerichtet, und mit weni-
ger Beschwerde geheget werden können. Wer gegen
ein oder das andere in diesem §. handeln wird, soll nach
Besinden gestraffet werden. Letztlichen wollen und befeh-
len Wir daß derer Unterthanen eigene Rodthecken die drey
erste Jahr gang- das vierdte Jahr bis Michaelis- und das
fünffte bis Jacobi, geheget werden sollen, bey Straff 1. fl.
von jedem Stuck Vieh, und wie es sonst bey Hegun-
gen derer Holz- Schläge §. 28. verordnet ist, nach
welcher Zeit sie die Rödter mit Vieh zu betreiben Macht
haben sollen. Gleich wie Wir nun alles vorbergehende
unterthänigst befolgt wissen wollen; So soll auch

Ein und vierzigstens / im Bauen Unserm Befehl
in allen Stücken gehorsamst nachgelebet werden. Wann
ein oder ander Unserer Unterthanen zu bauen benöthiget
ist, so soll demselben nicht so gleich mit Anweisung des
Holzes willfahret werden, sondern derselbe zuvor
schuldig seyn, ein schriftliches Attestat seines Vermö-
gens, und daß er im Stand sey seinen vorhabenden Bau
auszuführen, auch solchen die Nothdurfft erfordere, nebst
einem Überschlag von dem Zimmermann über jede Gat-
tung des benöthigten Holzes, bezubringen, welches Atte-
stat ihm durch den Meyer nach seinen Pflichten soll gegeben;
und

41.
Von Bauholz, An-
weisungen, und wie
jeder bauen soll.

von dem Ober- Ambt mit einem etwa weiters nöthigen Bericht an Uns begleitet, und darauf ihme denen Umständen nach gnädigste Resolution ertheilet werden. Wie dann auch

42.
Befehl mit Steinen
zu bauen, und Zie-
gel, Dächer zu ma-
chen.

Zwey und vierzigstens / hinführo keinem ohne Un-
sere vorherige Permission, erlaubet ist, die äussere vier Wän-
de von Holz zu machen, oder sein Gebäude mit Stroh
zu decken, sondern ein jeder soll mit Steinen seinen Bau
aufführen und mit Ziegeln decken. Es soll auch

43.
Von Bau- Holz
hauen.

Drey und vierzigstens / kein Bau- Holz in Zu-
kunft anderst angewiesen und gehauen werden, als
im Herbst, wann der Saft aus dem Holz, und im Früh-
Jahr, ehe der Saft in solches kommt, auch sollen die Zim-
merleuthe mit Vorsichtigkeit, daß kein Baum hängen
bleibe, oder im fallen Schaden thue, hauen. Sollte
aber dergleichen wieder Verschulden geschehen, so soll es
dem Förster gesagt werden, und, wann es nicht möglich
wäre auf andere Weise den aufliegenden Baum herunter zu
bringen, erlaubet seyn den andern Stamm zu hauen, das
Hauen jedoch nicht geschehen, ehe und bevor solcher an-
geschlagen worden, bey Straffe doppelten Werths vom
Holz, es seye gleich vor Unsere- oder derer Unterthanen
Gebäude, und soll an statt eines jeden dergleichen Stamms,
welcher aus der Ursach hat müssen umgehauen werden,
weilen ein anderer auf ihn zu liegen gekommen, einer
derer vorhin angewiesenen und mit der Baldart bezeich-
neten Bäume, so von der nemlichen Gattung als der
erstere aus Noth umgehauene seyn mag, so lang, bis man
ihn sonst wiederum benutzen oder zu andern Gebäuden
vergeben kan, stehen bleiben, und deßwegen auch der
daran befindliche Baldschlag wieder ausgehauen werden.
Die Ausführung des Bau- Holzes soll

44.
Von Ausführung
des Bau- Holzes.

Vier und vierzigstens / in Zeit von sechs Wochen
geschehen, bey Straffe 5. fl. wann es aber einiger Um-
ständen wegen ohnmöglich geschehen könnte, soll es ge-
bührend angezeigt, und von Unserm Ober- Forstmei-
ster der Termin nach denen Umständen prolongiret wer-
den. Gleichwie nun

Sinff.

Fünff und vierzigstens / zum öfftern geschiehet, ^{45.} Befehl kein dicker oder länger Bau-Holz, als nöthig, zu nehmen, auch nicht zu viel Holz in Bäume zu verar-
daß Zimmerleuthe längeres und stärkeres Holz nehmen, ^{beiten.}
als sie benöthiget, auch wohl gar, wann sie ihren Nu-
zen dabey finden, denen die es nicht verstehen, meh-
reres Holz, besonders was das Niesel-Holz betrifft,
in die Gebäude verarbeiten, und die Unterthanen in ohn-
nöthige Kosten bringen; So befehlen Wir, daß hinführo
sich ein jeder vor dergleichen hüte: Wer aber dargegen
handeln wird, soll vor das zu viel befundene Holz keinen
Lohn empfangen, und Uns in eine Straff von 15. fl.
verfallen seyn. Es soll ferner

Sechs und vierzigstens / wie bißhero in Benfüh- ^{46.} Bom verhauen des
rung des Bau-Holzes zu unsern Gebäuden durch die Un-
terthanen sehr öfft geschehen, nichts von dem Bau-Holz
abgehauen werden, viel weniger aber dergleichen im Wald
liegen bleiben. Wer ein dergleichen Holz verhauet, oder
liegen läffet, soll von jedem Stamm 3. fl. Straffe er-
legen, wie dann auch derjenige, so Bau-Holz zu etwas
anders, als worzu es angewiesen, verbrauchen, oder gar
verbrennen wird, nach Befinden bestraffet werden soll.
Und damit

Sieben und vierzigstens / die Unterthanen ihre ^{47.} Von Beschäftigung
Gebäude durch Nachlässigkeit nicht verderben lassen, son-
dern solche ordentlich in Sach und Gefach erhalten, so
ordnen und wollen Wir, daß hinführo, wie in allen an-
dern Nassauischen Länden gebräuchlich, also auch in Un-
sern alljährlich die Förster, mit Zuziehung des Meyers an
jedem Orth und eines oder zweyer Gemeinds-Leuthe,
und zwar gleich zu Anfang des Jahrs, von Haus zu Haus
und von Bau zu Bau gehen und visitiren sollen, ob auch
an denen von Holz erbauten Häusern und Gebäuden die
Schwellen frey liegen, oder durch die daran liegen-
de Erde verfaulen, auch ob Sach und Gefach in gutem
Stand seye, besonders aber, ob die Neubauende ihre
Häuser, wie vorgeschrieben, aufgebaut, und was der-
gleichen zu Erhaltung guter Ordnung mehr seyn mög-
te. Bei Ersehung einiger Mängel an alten Bäumen soll
es demjenigen, an dessen Gebäude sich dergleichen findet,
angesaget, und in Zeit von vier Wochen die Reparation
angefangen werden. Wer nun solches nicht vollbringet,
soll jedesmahl in den Frevel geschrieben, und nach
Be-

Befinden um 1. 2. und mehr Gulden gestraffet werden.
Dessgleichen soll

48.
Vom Kieffer-Holz
hauen.

Acht und vierzigstens / wann Kieffer-Holz und
Reiff-Stangen zu vergeben, darauf gesehen werden, daß
ersteres von Wind-Fällen, Holländer-Gipffeln, oder
abgängigen alten Eichen genommen werde, die Reiff-
Schneider sollen auch die Späne, wann die Reiffe in dem
Wald geschnitten, nicht auf einem Hauffen liegen lassen,
sondern selbige sogleich verbrennen, damit solche bey Som-
mers-Zeit, wann sie durre worden, nicht angezündet wer-
den und Schaden geschehen möge. Auch sollen weder
Fas-Dauen oder Reiff aus dem Wald abgeföhret wer-
den, ehe und bevor solche durch den Förster abgezehlet
worden. Wer gegen ein- oder das andere handeln wird,
soll nach Befinden gestraffet und angesehen werden.
Wie dann auch

49.
Vom Wagner- und
Geschirr-Holz.

Neun und vierzigstens / kein Wagner- und Ge-
schirr-Holz zu anderer Zeit vergeben werden soll, als
zur Zeit wann Bau-Holz zu hauen verordnet ist, und
soll solches in Zeit von sechs Wochen, gleich dem Bau-
Holz, aus dem Wald gebracht werden, auch Un-
ser Ober-Forst-Meister dahin bedacht seyn, und
zusehen, daß so viel als möglich, das Wagner- und
Geschirr-Holz an solchen Orten vergeben und angewie-
sen werde, wo Brand- oder Kohl-Holz gehauen wird,
damit das Gipffel-Holz zu Nutzen gebracht werden kön-
ne; Der Jäger aber hat nach seinem Ambt dahin zu se-
hen, daß von denen Wagnern alles brauchbare Holz
aufgemachet, und dessen keines ohngezehlt verführet
werde. Derjenige, welcher nun in obgesetzter Zeit sein
Holz nicht wegschaffen wird, soll von sechs Wochen zu
sechs Wochen 2. fl. Straffe erlegen; Wer aber der-
gleichen ohnabgezehlt abführen, oder mehreres hauen
würde, als ihm erlaubt, soll doppelten Werth des Hol-
zes zahlen, und dabeneben in gleiche Straffe verfallen
seyn. Ingleichen

50.
Von denen Säg-
Klözen.

Sechszigstens / sollen die Säg-Klöze in Zeit von
6. Wochen bey Vermendung obiger Straffe aus dem
Wald geföhret seyn, eichene Klöße aber nicht anders,
als auch das Kieffer-Holz, vergeben werden. Da auch
vergleichen in dem Wald vor Trommel-Sarge, Schauf-
feln

feln und anderes zu verarbeiten vielen Unterschleiß verursachen kan, so soll diese Arbeit ebenfalls in dem Wald hinführo nicht mehr gestattet, auch dahin gesehen werden, daß, so viel möglich, die Buchene Klöße an solchem Ort vergeben werden, wo Kohl- oder Klastter-Holz gehauen wird, damit das Gipffel-Holz in die Klastter komme. Es hat auch

Ein und fünfzigstens / Unser Ober-Forstmeister mit übrigen Forst-Bedienten dahin zu sehen, wann Klastter-Holz vor Unsere Hofhaltung, oder zum Verkauf gehauen würde, daß der Platz in alten abgängigen Holz, besonders wo wieder junges Holz zu hoffen, bestehe, wie auch daß solche Holz-Hauer, die bekannt und nicht verdächtig seyn, eingestellt werden. Die Holzmacher, welchen Wir, umb bessere Arbeit zu machen, und nichts liegen zu lassen, den Hauer-Lohn mit 2. Kr. verstärket haben, sollen dahin angehalten werden, daß sie alles Holz, was nur möglich ist, in die Klastter setzen, die Aeste ordentlich auspugen, und endlichen die Klastter ohne Betrug, weder zu groß noch zu klein, sondern nach dem richtigen Maaß (welches einem jeden oben und unten mit dem Wald-Hammer angezeichnet gegeben werden soll) verfertigen. Wer hierinnen nicht der Ordnung nach zu arbeiten gedendet, soll keine Arbeit annehmen, oder bey Findung falscher Arbeit demselben 2. alb. Hauer-Lohn an jeder Klastter abgezogen werden. Damit auch

51.
Vom Klastter-Holz hauen.

Zwey und fünfzigstens / die Beyführung Unsers zur Hofhaltung benötigten Brenn-Holzes die Unterthanen nicht zur Unzeit beschwehren, und sie an dem Feld-Bau und anderer Arbeit verhindern möge, so behält es bey der schon gemachten Ordnung und Einrichtung sein Bewenden, und soll jedesmahlen ganzen Meyeren ihr zufahrendes Quantum auf ein halbes, oder ganzes Jahr zugemessen, auch von denen Förstern dahin gesehen werden, daß alles aufgeladen, und unterwegs nichts abgeworffen werde und liegen bleibe. Wer in ein, oder dem andern fehlet, soll jedes Stück mit 10. alb. Straff ersehen. Nicht weniger soll auch

52.
Von Beyführung des Herrschaffl. Klastter-Holzes.

§3.
Vom Kohl-Holz
bauen.

Drey und fünfzigstens / Das Kohl-Holz, welches vor unsere Eisen-Wercker alljährlich pfleget gehauen zu werden, und mehrentheils derer Köhler Winter-Arbeit ist, in gehöriger Ordnung, nach dem eingeführten Hütten-Klasser-Maß, weder zu groß noch zu klein gehauen und gesetzt werden, bey obig gesetzter Straffe von 2. alb. vor jede Klassier; Wie dann auch unser Ober-Forstmeister und Forst-Bediente darauf zu sehen haben, daß kein ohnnützes Gesindel sich unter denen Holz-Hauern befinde, welche mit Weib und Kindern in denen Holz-Schlägen wohnen wollen, und vieles Gehölz verbrennen, auch ohnnöthige Hütten bauen. Bey Befindung dergleichen Leuthe soll es so gleich dem Hütten-Factor kundt gethan werden, und dieser gehalten seyn, einem solchen, welcher seine Familie mit sich in die Waldung schleppet, keine Arbeit zu geben. Damit auch nicht

§4.
Verbotenes Asche
brennen.

Vier und fünfzigstens / ein- oder der andere Köhler, um der Asche willen, mehreres es seye gut oder schlecht Holz verbrenne, so soll keinem in Zukunft erlaubt seyn, Asche aus denen Kohl-Hütten zu verbringen, oder zu verkauffen. Welcher dargegen handelt, soll mit 5. fl. gestraffet, und ferner zu keiner Herrschaftlichen Arbeit mehr gebraucht, die Asche aber zu unsern Nutzen verwendet werden. Wie dann auch

§5.
Vom Unterbau de-
rer Kohl-Pläze.

Fünff und fünfzigstens / die Köhler dahin anzuhalten seyend, daß sie zu Unterbauung derer Kohl-Pläze kein stehengebliebenes Wald-Recht bauen, sondern, wo das Unterbauen ohnumgänglich nöthig, solches mit Lager-Holz verrichtet werde. Wer dargegen handelt, soll jeden Stamm Wald-Recht mit dreyfachem Werth zur Straffe zahlen. Nicht weniger soll auch

§6.
Vom Ausführung
derer Kohlen.

Sechs und fünfzigstens / von sämtlichen unsern Forst-Bedienten darauf fest gehalten und gesehen werden, daß durch Ausführung derer Kohlen aus denen Schlägen, der einmahl gemachte Weg, so viel möglich, von denen Kohl-Führen eingehalten, und nicht durch viel neue Wege das stehen gebliebene Wald-Recht und junger Anwachs ruiniret werde. Wer muthwillig dargegen handelt, soll jedesmahl 1. fl. Straffe geben. Wie dann auch überhaupt alle Neben-Wege durch die Holz-Schläge und Rödter und sonst in denen Waldungen

gen, als wodurch grosser Schade so wohl an alt als jungem Gehölz verursacht wird, hierdurch auf das nachdrücklichste verboten, und die Unterthanen dahin angewiesen werden, sich der aufgehaueenen Strassen zu bedienen. Wer hierwieder handelt, soll nicht nur auf den Betretungs-Fall gepfändet, sondern auch mit einer Straffe von 1. 2. und mehr Gulden, nach Beschaffenheit des Frevels, angesehen werden. Und die- weil

Sieben und funffzigstens / schon zu verschiede^{57.}nen mahlen vorgekommen, daß durch Grabung des Erzes vor die Hütten-Bercker, wann solches nicht in der behörigen Ordnung geschiehet, indem fast ein jeder sich hiervon zu ernähren gedendet, in denen Waldungen grosser und fast unersetzlicher Schaden verursacht wird, besonders wann durch Leuthe, so nicht genugsame Wissenschaft des Erzgrabens haben, die Erz-Gänge, ehe das Erz völlig daraus geschaffet ist, vergraben, über dieses auch die gemachte Gruben nicht behörig zugeworffen werden; So wollen und befehlen Wir hiermit alles Ernstes, daß in Zukunft auf Unsere Hütten-Bercker eine gewisse Anzahl tüchtiger Leuthe, die gute Wissenschaft vom Erz-Graben haben, aus Unsern Unterthanen genommen, und in die Waldungen oder Rodthecken Partheyen-weis eingestellet, ein Erz-Gang nach dem andern völlig ausgearbeitet, und die Gruben von selbigen behörig wieder zugeworffen werden sollen. Und damit die Forst-Bediente darüber desto genauere Aufficht haben, so soll jedesmahls des Forstes Jägern, in deren unterhabenden Forst das Erz gegraben wird, ein Attestat von dem Hütten-Schreiber durch die Erz-Gräber, denen die Lieferung des Erzes veraccordiret worden, gebracht werden, im übrigen aber keinem andern erlaubt seyn, in Waldungen oder Rodthecken, sie mögen Herrschafftlich, oder denen Unterthanen eigen seyn, fernerhin Erz zu graben, bey Vermeidung 5. fl. Straffe, und Verlust des gegrabenen Erzes: Würden sich aber neu gemachte Gruben in Zukunft finden, da der Jäger des Forstes denjenigen nicht anzeigen weiß der solche gemacht, so soll dieser Jäger selbige jedesmahln wegen seiner Unachtsamkeit auf seine Kosten zuwerffen lassen. Wolte hingegen ein oder der andere Unterthan in seinem eigenthümlichen Feld-Land eini- ges

ges Erz graben, soll ihm solches jedoch anders nicht, dann daß er dabey die vorbeschriebene Ordnung genau beobachte, vergönnet seyn, und sein gegrabenes gleich dem andern Erz auf Unsern Hütten-Werckern angenommen und bezahlet werden. Da auch

58.
Von Beholzigung
derer Unterthanen
auf gewisse Tage.

Acht und fünfzigstens / höchst nöthig seyn will, Unsern Unterthanen in der Beholzigung Ziel und Maas zu setzen, so wollen Wir, wann sich stürmige Winde erheben, daß dardurch Bäume aus der Wurzel gerissen, oder abgebrochen würden, jedermänniglich hiermit auf drey Tage lang die Beholzigung verbotten haben, und hat der Förster binnen diesen dreyen Tagen seinen unterhabenden Forst fleißig zu visitiren, und alsbald zu berichten, was etwa vor Schaden geschehen seyn mögte, nicht weniger auch an diejenige Wind-Fälle oder Wind-Brüche, so besser als zum verbrennen zu gebrauchen, die Wald-Ort anzuschlagen, damit sich niemand an denselben vergreiffe; Wo aber grosser Schaden durch einen Sturm-Wind geschehen, und vieles Holz in einem District niedergeschlagen worden, soll der Wald alsbald denen Unterthanen, oder wer sich daselbst zu beholzigen hätte, bis auf anderweite expresse Erlaubnuß völlig verbotten seyn, da dann ein jeder solchen District meiden, widerigen Falls aber nach Befinden gestraffet werden soll. Ausser dergleichen windstürmiger Zeit aber sollen hin- künftig gewisse Tage, nemlich der Montag, Donnerstag und Frentag zur Beholzigung gehalten werden, hingegen am Dienstag, Mittwoch und Sambstag die Beholzigung niemanden, er seye Bürger oder Bauer, erlaubet seyn: Wer darwieder handelt, soll der alten Observantz nach I. fl. Straffe geben. Ebenmäßig ist der Wald zur Beholzigung und dem Vieh-trieb vom II. May bis II. Junij. und vom II. Sept. bis 25. Octobr. ersteres wegen der See-Zeit, und letzteres wegen der Hirsch-Prumfft, bey obgesetzter Straffe verbotten; Wie es dann auch nicht erlaubet ist, sich zu beholzigen, wann ein Zeug-Tagen ist, oder die Förster auf die Schreib- und Frevel-Tage vorbeschrieben seynd, und auf ihre unterhabende Waldungen nicht sehen können, als in welchen Abwesenheits-Fällen die Förster jedesmahl jemanden ins Geheim bestellen sollen, um auf den Wald acht zu haben, und die Frevel, wann sich deren finden, anzugeben, welchen aber der Förster sogleich bey seiner Rück- künft

kunfft den Vorhalt ihres Frevels halben zu thun hat, und seynd so dann diese allemahl, gleich denen Nacht-Frevlern, mit doppelter Straff anzusehen. Da auch zum offtern schon geschehen, daß bey frischem Schnee die Wölffe, wann solche gejaget werden sollen, durch die Unruhe in denen Waldungen wieder durchgegangen; So befehlen Wir, daß hinführo der erste und zweyte Tag bey frischem Schnee, als wie die verbottene Holz-Tage gehalten werden, und ingleichem in diesen Tagen sich die Schwein-Hirthen des Waldes enthalten sollen, bey Straffe 3. fl. Es ist

Neun und fünfzigstens / keinem Unserer Unterthanen, oder denen so sich in Unsern Waldungen zu beholigen haben, erlaubt etwas anders als Lager Holz, so lange dergleichen annoch fürhanden, vor ihren Brand zu hohlen. Alles hauen, es sey an weiß- oder an dürrer und grünem annoch stehendem Holze, ist verbotten, und soll der Verbrecher jedesmahls den doppelten Werth des gegen dieses Verbott gehauenen Holzes zur Straffe zahlen, es wäre dann daß bey gänzlichem Abgang von Lager-Holz Wir deßhalb besonders zu disponiren oder andere Verordnung zu machen Uns bezwogen finden sollten. Und da bißhero wegen annoch überflüssigem Lager-Holz keine Wellen oder Fachinen zum backen gebunden worden, sondern die Unterthanen alles Reissig in denen Waldungen verfaulen lassen, solches aber eben so gut als anderes Gehölz zu gebrauchen ist, auch hiernächst das Lager-Holz ein Ende nehmen mögte; so wollen Wir, gleich wie dergleichen alljährlich zum Backen vor Unsere Hofhaltung gebunden werden, daß auch ein jeder Unterthan vor sich alljährlich aufs wenigste hundert, oder mehrere dergleichen Wellen oder Fachinen zum backen binde, widerigen Falls denen Ungehorsamen eine Straffe von 1. fl. anzusehen ist. Da ferner

59.
Von Brand-Holz,
und Verbott, was
stehendes zu hauen.

Sechzigstens / bißhero durch das Bind-Kaidel wie auch Lad-Bäume hauen in denen Waldungen großer Schade geschehen, und keiner seinen Bind-Kaidel verwahret, oder die Lad-Bäume nachführet; So verstaten Wir zwar, daß jedem Unterthan alljährlich zwey Bind-Kaidel, wie auch demjenigen so es verlanget, zwey Lad-Bäume, welche mehrentheils das Holländer-Holz zu laden dienen, um sonst gegeben werden; jedoch soll sich keiner ermäch-

60.
Von Hantig derer
Bind-Kaidel und
Lad-Bäume.

tigen. dergleichen vor sich zu hauen, sondern die Förster haben ihnen solche zu geben, und an jedes End den Baldhammer aufzuschlagen, über dieses, wann einem ein dergleichen Lad-Baum oder Bind-Raidel verbrochen, soll er dem Jäger die Stücke zeigen. Würde aber einer dergleichen vor sich und ohnangefragt hauen, es seye dann ein Ist im Nothfall, soll er von jedem Stück mit 15. alb. straffet werden.

61.
Verbottenes Besen-Reiser schneiden.

Ein und sechzigstens / denen Hirthen so wohl als andern wird das Besen-Reiser schneiden gänzlich verboten. Wer mit dergleichen Handelschafft treiben will, der soll sich dazu die Erlaubnuß auswürcken, und einen gewissen Platz vor die Reiser zu schneiden in Bestand nehmen. Solte aber ein- oder der andere zu seinem Gebrauch sich eigene machen wollen, so soll er die Reiser doch in keinem Unserer Waldungen und Hecken hohlen, bey Straffe von jedem Gebund 10. alb. Obwohln

62.
Von Reissen, Itterich, Frucht-Wieden und Bohnen-Stecken.

Zwey und sechzigstens / denen Unterthanen in ihren eigenen Rodthecken, Reisse-Itterich-Gerthen, Frucht-Wieden, Bohnen-Stecken und dergleichen zu hauen erlaubt ist, so sollen sie selbige jedoch nicht verhandeln, sondern ein jeder nur so viel er deren vor sich selbst benöthiget ist, hohlen. Was nun

63.
Von nöthigem Geschirr-Holz derer Unterthanen.

Drey und sechzigstens / das Geschirr-Holz so sich theils Unterthanen selbst machen, betrifft, so wollen Wir zwar, daß ihnen dergleichen fernerhin gratis gegeben werde, jedoch daß keiner es eigenmächtig hauen soll bey Vermeidung willkühriger Straffe. Es ist aber von Eichen-Holz dazu nichts zu vergeben, es seye dann von Gipffel- oder Rodt-Stangen. Gleichwie

64.
Von Ausputzung derer Bäche.

Vier und sechzigstens / die Ausputzung derer Krebs- und Forellen-Bäche höchst nöthig, so haben Unsere Forst-Bediente, auch ein jeder Meyer, darauf zu halten, daß durch jeden Unterthanen, so weit durch dessen Wiesen und anderes Land die Bach ihren Lauff hat, alles eingefloßte Gehölz und Reisig, welches bey Wasser-Fluthen zu Überschwemmungen Anlaß giebt, und Schaden verursachen kan, entweder im Früh-Jahr oder Herbst ausgeräumt, das nichts nützende auf dem Platz verbrannt, das gute aber vor Brand-Holz benuset werde. Wer solches nicht all-jährlich befolget, soll mit 1. fl. bestraffet werden;

Es sollen aber keine stehende Hecken mit denen Burgheln ausgehauen werden. Da auch

Fünff und sechzigstens / nöthig seyn mögte, daß ein oder anderer Müller seinen Wasser-Graben abschlagen müste, weil entweder etwas an der Mühle zu repariren, oder andere erhebliche Ursachen solches erfordern, so soll der Müller vorhero davon dem Förster, oder Fischer die Anzeige thun, und einer von beyden dabey gegenwärtig seyn, damit die Fische und Krebse nicht verderben, sondern das brauchbare geliefert, die kleine aber wieder in die Bach gebracht werden; Wie dann auch keinem Müller erlaubt ist, das völlige Wasser auf seine Mühle zu nehmen, sondern es soll das Wasser in der Bach seinen ordentlichen Lauff beständig behalten; Ingleichen bleibt auch Unsern Unterthanen verbotten, ohne special-Erlaubnus Wehre in die Bäche, zu Wässerung derer Wiesen zu legen, und wann ihnen solches erlaubet wird, sollen sie gleich dem Müller, das Wasser nicht ganz, sondern höchstens nur halb nehmen, auch an dem Auslauff die Bach mit Reißig so verzäunen, daß keine Fische, oder Krebse aussteigen können, gestalten auf solche Weise denen Unterthanen die Wässerung ihrer Wiesen von Jacobi an durch den Winter, bis in den May verstattet wird. Wer diesem allem nicht gehörige Folge leistet und nachkommt, soll jedesmahl um 5. fl. und nach Befinden noch höher gestraffet werden. Nicht weniger soll auch

65.
Von Abschlagung
derer Mühl-Gräben
und Wässerung der
rer Wiesen.

Sechs und sechzigstens / darauf gehalten werden, daß in denen gemeinen Fisch-Wässern (als wie in Herrschaftlichen geschiehet) während der Laich-Zeit weder von Bürgern noch Unterthanen gefischt werde. Wer darwieder handelt, soll nicht allein seines Garns oder Angel verlustig, sondern auch in eine Straffe von 2. fl. verfallen seyn. Und sollen

66.
Von Hegung derer
Fisch-Wässer.

Sieben und sechzigstens / auf die Fisch- und Krebs- wie auch auf die Wild-Diebe Unsere Forst-Bediente so wohl als alle getreue Unterthanen genau acht haben, auch diejenige, welche einen solchen würcklich in Haften bringen, zur Erkantlichkeit von einem Krebs- oder Fisch-Dieb 10. fl. und von einem Wild-Dieb 50. fl. zu empfangen haben: Da aber einer Unserer Forst-Bedienten und Unterthanen, welches Wir nicht verhoffen, gegen seine Uns schuldige Pflicht, einem solchen Dieb durch die Finger sähe, und ihn nicht anzeigte, soll er wie der verschwiegene Krebs- oder Wild-

67.
Von Fisch, Krebs-
und Wild-Dieben.

Wild- Dieb selbst (deren Bestrafung Wir nach Befinden setzen wollen) angesehen werden. Da auch

68.
Vom Verbott des
Glachs röstens.

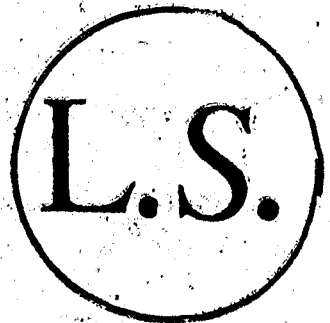
Acht und sechzigstens / an vielen Orthen gebräuchlich ist, daß der Glachs in das Wasser gelegt wird, so wollen Wir daß die dazu erforderliche Löcher nicht an die Bäche gemacht, oder wohl gar in die Bäche Glachs gelegt werde bey Vermeidung 10. fl. Straffe, sondern dergleichen Löcher sollen an Orte gemacht werden, wo das ablauffende Wasser nicht in die Bäche oder Teiche zurück kommen kan. Wann nun

69.
Von Unachtsamkeit
derer Förster, und
wie sie die Frevel
anzeigen haben.

Neun und sechzigstens / in denen Waldungen Bäume gehauen, oder Stöcke gefunden würden, an welchen die Wald- Art nicht befindlich, und der Förster des Orts den Thäter nicht anzugeben wüßte, soll dieser selbst Uns jedesmahl mit 1. fl. Straffe seiner Unachtsamkeit halben, verfallen seyn, wie nicht weniger derjenige Förster- oder Spieß-Förster, so auf den Schreibtag keine Frevel aus Nachlässigkeit einbringen wird, mit 2. fl. bestraftet werden soll. Keiner aber soll Frevel anzeigen vom blossen hören-sagen, und deren Gewißheit er nicht genugsam beweisen kan: Derjenige Freveler hingegen so durch Lügen gedencket durchzukommen, soll, wann ihm das Factum erwiesen wird, jedesmahl mit doppelter Straffe angesehen werden.

Dessen allen zu mehrerer Urkundt und Bekräftigung haben Wir diese vorstehende Forst-Jagd- und Wald-Ordnung eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm Fürstlichen Insiegel bedrucken lassen. So geschehen Saarbrücken den 5. Junii 1745.

Wilhelm Henrich Fürst
zu Nassau-Saarbrücken.



Register

über vorstehende

Forst- Jagd- und Wald- Ordnung.

	pag.		pag.
1. Von Verlesung der Forst-Ordnung,	5.	38. Vom erlaubten Eckerig und Hasselnuß lesen.	17.
2. Von Begehung derer Gränzen,	5.	39. Von Hau- und Heegung Herrschafft. Rödter,	18.
3. Von Besichtigung derer Waldungen,	5.	40. Von Hau- und Heegung derer Unterthanen ei-	
4. Von Instruction derer Forst- Bedienten,	6.	genen Rödter,	18.
5. Von der Formula Juramenti,	6.	41. Von Bau- Holz Anweisung und wie ein jeder	
6. Von Verrichtung, Gehorsam und Schuldigkeit	7.	bauen soll,	19.
derer Förster,	7.	42. Vom bauen mit Steinen, und Ziegel- Dächer zu	
7. Vom Verbott Holz anzuweisen,	7.	machen,	20.
8. Vom Verbott des Jagens und Schießens,	7.	43. Vom Bau, Holz hauen,	20.
9. Von jungem Wildpret,	7.	44. Von Ausführung des Bau- Holzes,	20.
10. Von Feder- Wildpret,	8.	45. Stärker oder länger auch zu viel Bau- Holz zu	
11. Von jungen Vögel aufnehmen,	8.	nehmen verbotten,	21.
12. Von Raub- Thieren,	8.	46. Vom verhaun des Bau- Holzes,	21.
13. Von Erscheinen bey denen Jagden,	8.	47. Von Besichtigung derer Gebäude,	21.
14. Von Bestellung derer Jagd- Briefe,	9.	48. Vom Kleffer- Holz hauen,	22.
15. Von denen Stell- Wegen,	9.	49. Vom Wagner und Geschirr- Holz,	22.
16. Von denen Salz- Läden,	9.	50. Von Säg- Klößen,	22.
17. Vom Hunde halten,	10.	51. Von Haunng des Klastter, Holzes,	23.
18. Von Wilden Bienen,	11.	52. Von Verführung des Herrschafft. Klastter,	
19. Von denen Wild- Bäumen,	11.	Holzes,	23.
20. Von Wilden Obst- Bäumen,	11.	53. Von Haunng des Kohl- Holzes,	24.
21. Von Baum stümmeln, schneiden, ringeln und	11.	54. Vom verbotenen Fische Brennen,	24.
klopfen,	12.	55. Vom unterbaun derer Kohl- Plägen,	24.
22. Von Anpflanzung lebendiger Heegen,	12.	56. Von Ausführung derer Kohlen und verbotenen	
23. Von Bäumung derer Nacht- Weyden,	12.	Wegen,	24.
24. Vom gefährlichen Feuer machen,	13.	57. Vom Erck graben,	25.
25. Von Stock- Land machen und Hecken vertilgen,	13.	58. Von Beholzigung derer Unterthanen, und	
26. Vom Einpuken in die Waldungen,	14.	verordneten Holz- Läden,	26.
27. Von Anpflanzung junger Waldungen.	14.	59. Vom Brand- Holz derer Unterthanen, und dem Ver-	
28. Von Heegung derer Holz- Schläge,	15.	bott stehendes zu hauen,	27.
29. Vom grasen in Holz- Schlägen,	15.	60. Von Haunng derer Bind- Radel und Lab- Bäume,	27.
30. Vom Land streiffen,	15.	61. Vom Verbott des Besen- Reißer Schneidens,	28.
31. Von Streu- Land hohlen,	15.	62. Von Reiß- Fittich- Garthen, Frucht- Wieden und	
32. Vom Erdberr brechen,	15.	Bohnen- Stecken,	28.
33. Von Heegung einiger Wald- und Däckungen,	16.	63. Von nöthigem Geschirr- Holz derer Unterthanen,	28.
34. Von denen Geissen, wenn und wie solche zu halten	16.	64. Von Anpflanzung derer Wäde,	28.
erlaubt,	16.	65. Von Abschlagung derer Mühl- Gräben, und Wä-	
35. Vom Schwein einschlagen in die Herrschafft.	16.	serung derer Wiesen,	29.
Waldungen,	16.	66. Von Heegung derer Fisch- Wasser,	29.
36. Vom verbotenen Schwein annehmen nach dem	16.	67. Von Fisch- Krebs- und Wild- Dieben,	29.
angefesteten Dechtum,	16.	68. Vom Verbott des Flachß röstens,	30.
37. Vom Hasselnuß und Eckerig lesen, wo und wel-	17.	69. Von Unachtsamkeit derer Förster, und wie sie	
cher Gestalt solches verboten.		die Frowel anzuzeigen haben.	30.